Nr. 281. — 1901.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 30. November.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Dezember** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Der Reichstag

setzte gestern die zweite Berathung der Seemannsordnung fort, ohne daß dieselbe wesentliches Interesse erregt. Der sozialdemokratische Versuch, die Seemannsämter kollegial zu gestalten und die Hinzuziehung eines Schiffsmanns als Schöffen vorzuschreiben, hatte noch insoweit einen Erfolg, als ein Antrag aus dem Zentrum (Cahensly) angenommen wurde, der die Mitwirkung eines Schöffen aus der Zahl der Schiffsleute für diejenigen Fälle verlangte, in denen das Verfahren gegen einen Schiffsmann gerichtet ist. Damit war dem Antrage seine bedenklichste Spitze gegen die Schiffsdisziplin allerdings genommen; daß aber auch gegen diese abgeschwächte Form erhebliche Bedenken vorliegen, wurde sowohl vom Vertreter des Reichsamts des Innern, wie vom Vertreter des bremischen Senats geltend gemacht. Die Annahme der Abänderung erfolgte mit sehr geringer Mehrheit. Von den sozialdemokratischen Anträgen wurde im Uebrigen nur der auf den Ausschluß gewerbsmäßiger Vermittler bei der Musterung bezügliche angenommen. Die von der Kommission in den § 42 aufgenommene Bestimmung, daß in den Häfen des deutschen Reichs den Schiffsleuten Landurlaub in der dienstfreien Zeit nur aus triftigen Gründen versagt werden soll, wurde aus Rücksichten der Disziplin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, die diesen Urlaubsanspruch noch erweitern wollten, auf die Zeit nach Beendigung der Rückreise eingeschränkt, also im Wesentlichen beseitigt. Nach diesem Paragraphen vertagte das Haus die weitere Berathung des Gesetzentwurfs auf heute.

Zum Reichshaushaltsetat 1902.

Im Entwurf des Etats für die Verwaltung der Reichseisenbahnen auf das Rechnungsjahr 1902 ist die Summe der Einnahmen auf 89 785 500 Mark veranschlagt, gegenüber 93 676 000 Mark, die im Etat für 1901 angesetzt sind. Der Minderertrag entspringt namentlich aus einer um 4 338 000 Mark niedriger geschätzten Einnahme aus dem Güterverkehr, während die Einnahme aus dem Personen- und Gepäckverkehr um 525 500 Mark höher veranschlagt ist. Diese Veranschlagungen und, so weit erforderlich, auch die sonstigen Ansätze des Etatsentwurfs sind in einer ihm beigefügten Denkschrift näher begründet worden. An fortdauernden Ausgaben werden für die Zentralverwaltung 113 650 Mark gefordert, gegenüber 111 800 Mark im Vorjahre; für die Betriebsverwaltung werden an Besoldungen 15 865 680 Mark gegenüber den vorjährigen 15 561 590 Mark, an Bezügen und Löhnen der nicht etatsmäßigen Beamten, Arbeiter ꝛc. 8 250 590 Mark gegenüber 8 085 300 Mark, an Tagegeldern ꝛc. 2 256 000 Mark gegenüber 2 216 000 Mark, für Wohlfahrtszwecke 2 751 500 Mark gegenüber 2 511 500 Mark verlangt. Unter den sächlichen Ausgaben finden sich Mehrforderungen für Unterhaltung und Ergänzung der Ausstattungsgegenstände (78 630 Mark), für Unterhaltung ꝛc. der Betriebsmittel und maschinellen Anlagen (57 000 Mark), für Benutzung von fremden Bahnanlagen (205 000 Mark); Minderforderungen treten ein bei den Titeln „Unterhaltung ꝛc. der baulichen Anlagen" (193 100 Mark), „Benutzung fremder Betriebsmittel" (269 000 Mark) und „Verschiedene Ausgaben" (13 000 Mark). Die Summe der geforderten fortdauernden Ausgaben beläuft sich auf 65 636 800 Mark gegenüber 65 015 400 Mark im diesjährigen Etat. Zieht man diese Summen von den oben genannten Einnahmen ab, so verbleibt für das Rechnungsjahr 1902 ein Ueberschuß von 24 148 700 Mark, gegenüber 28 660 600 Mark im diesjährigen Etat. Hiervon gehen noch ab die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats (siehe unten) mit 3 956 000 Mark für 1902 gegenüber 8 522 000 Mark für 1901, so daß für das nächste Rechnungsjahr ein Ueberschuß von 20 192 700 Mark veranschlagt ist, während der des laufenden Rechnungsjahres sich auf 20 138 600 Mark beläuft. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats sind um 4 566 000 Mark niedriger angesetzt als im Jahre 1901, da Mehrforderungen von 391 000 Mark Minderforderungen von 4 957 000 Mark gegenüberstehen. Namentlich tritt beim Titel „Vermehrung der Betriebsmittel" eine erhebliche Minderforderung (4 200 000 Mark) ein, während unter den Mehrforderungen solche von 135 000 Mark zur Einführung des Rechtsfahrens auf der Strecke Mülhausen—Alt-Münsterol und von 100 000 Mark zum feuersicheren Umbau und zur Erweiterung der elektrischen Lichtanstalt auf Bahnhof Straßburg (1. Rate, Gesamtkostenanschlag 225 000 Mark) hervorzuheben sind. Die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats, die aus der Anleihe gedeckt werden, schließen mit 13 920 000 Mark gegenüber 9 174 000 Mark im diesjährigen Etat. Die bedeutendsten Posten in den Forderungen für 1902 sind: 2 500 000 Mark zum Bau einer vollspurigen Nebenbahn von Metz nach Chateau-Salins, 4. Rate, 1 600 000 Mark zur Anlage eines Rangir-Bahnhofes bei Straßburg i. Els., 4. Rate, 3 800 000 Mark zur Umgestaltung der Bahnanlagen bei Metz, 2. Rate (Gesamtkosten vorläufig zu 29 000 000 Mark ermittelt), und je 1 000 000 Mark erste Raten zum Bau einer zweigeleisigen Bahn Metz—Vigy—Anzelingen und zur Verlegung der Bahnstrecke Straßburg bis Mitte Rhein bei Kehl; die reichsseitig aufzuwendenden Kosten dieser beiden Bahnbauten sind insgesamt auf 19 452 000 Mark bezw. 8 100 000 Mark veranschlagt.

Der Burenkrieg.

Der Oberkommandirende in Kapstadt hat dem Kriegsamt telegraphisch gemeldet, er habe ein Schreiben Fouché's erhalten, in welchem dieser mittheilt, daß er zwei englische Soldaten, die gefangen genommen waren, am 16. November in Dordrecht habe erschießen lassen. — Von verschiedenen Seiten war über die schlechte Behandlung Klage geführt, die Skandinavier, die in den Reihen der Buren gekämpft hatten und in englische Gefangenschaft gekommen waren, erlitten haben sollten. Demgegenüber wird jetzt auf Grund von Berichten, die bei den schwedischen Konsuln von Bombay, Madras, Colombo und Jamestown (St. Helena) eingezogen sind, offiziell feststellt, daß die in englischer Gefangenschaft befindlichen Skandinavier in Bezug auf Nahrung und sonstige Verpflegung durchweg besser gestellt sind als die englischen Wachtmannschaften, und daß ihnen Genußmittel wie Tabak u. s. w. zugewiesen sind, welche die englischen Soldaten nicht beziehen. Die Gefangenen selbst haben auch erklärt, daß sie keinen Anlaß zu klagen hätten.

Die Kämpfe in Panama

dauern fort. Ein hitziges Gefecht hat Dienstag Nachmittag bei Buena Vista stattgefunden. Wie verlautet, wurden die Regierungstruppen zurückgeschlagen. Der Transitverkehr ist unterbrochen und alle Geschäfte stehen still. Man erwartet, daß die angekündigte Ausschiffung (kolumbischer?) Truppen heute nach Sonnenuntergang erfolgen werde. Ein Telegramm aus Colon besagt: Die Aufständischen haben die Brücke bei Barbacoa wieder genommen. General Barrera, der Führer der Aufständischen, meldet, die Streitmacht Albans sei völlig geschlagen worden und habe sich in die Nähe von San Pablo zurückgezogen. Die Aufständischen behaupten, sie hätten die Regierungstruppen von Bahia-Soldado und Buenavista verjagt und ihnen schwere Verluste beigebracht. Einem späteren Telegramm aus Colon zufolge sind 300 Mann der Regierungstruppen gestern wieder bei Buenavista erschienen und haben auf die Truppen Barrera's das Feuer eröffnet. Letztere waren nicht verschanzt, hatten aber die Wahl des Terrains und besetzten den Gipfel eines kleinen Hügels. Das Gefecht war sehr heftig und dauerte bis ½6 Uhr Abends. Die Regierungstruppen wurden gezwungen, sich unter großen Verlusten nach Friolos zurückzuziehen. Ihre Verluste betragen mehr als 100 Mann an Todten und Verwundeten.

In Mexiko sind die Antworten Venezuelas und Kolumbiens auf die von dem panamerikanischen Kongreß angenommenen Friedensresolutionen eingetroffen. Kolumbien hat seine Bereitwilligkeit, die von Chili angebotene Vermittlung anzunehmen, ausgedrückt; Venezuela dagegen hat in einem hochfahrenden und den Kongreß beleidigenden Tone geantwortet. Der Kongreß will sich aller ferneren Schritte zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen den beiden Staaten enthalten, ein Entschluß, der das Zugeständniß enthält, daß der erste Versuch einer Friedensstiftung durch den Kongreß völlig gescheitert ist.

Bismarcks Briefwechsel.

Mit dem heutigen Tage wird von der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und Berlin der schon früher angekündigte Anhang zu den Gedanken und Erinnerungen Bismarcks herausgegeben und das uns vorliegende Werk wird dazu beitragen, Neues zur Charakteristik des großen Staatsmannes zu bringen. Der erste Band trägt den Titel „Kaiser Wilhelm I. und Bismarck", der zweite „Aus Bismarcks Briefwechsel". Während der erste Theil auch Briefe enthält, die schon veröffentlicht sind, umfaßt der zweite nur bisher ungedruckte Schriftstücke. Hochinteressante Beiträge liefern die Briefe zu dem Verhältniß Bismarcks zu den deutschen Bundesfürsten, über das deutsch-österreichische Bündniß, das Verhältniß Bismarcks zu Kaiser Friedrich u. a. m. Ueber Bismarck und die deutschen Bundesfürsten entnehmen wir dem Werke folgende Briefe:

König Albert von Sachsen an Bismarck.

Dresden, den 19. Nov. 1873.

Verehrter Fürst!

Die Freundlichkeit, welche Sie mir seit dem Anfange unserer Bekanntschaft, besonders aber in den Zeiten bewiesen haben, wo es mir vergönnt war, wenn auch als unterer Werkmeister, an dem Werke unserer Zeit, dem neuerstandenen Deutschen Reiche, mitzuhelfen, bewegt mich in dem wichtigsten Abschnitt meines Lebens, meinem Regierungsantritte, auch Ihnen zu nahen. Bei der schwierigen Stellung, schwieriger noch als Nachfolger eines Königs, der außer der Liebe seines Volks ein Ansehen und Einfluß genoß weit über seine Stellung hinaus, bedarf ich der Unterstützung, wohl auch des guten Raths. An wen könnte ich mich wohl besser wenden als an den Kanzler des Deutschen Reichs, der so oft erklärt, er gehöre allen Bundesfürsten gleichmäßig an. Mit vollem Vertrauen wende ich mich daher an Sie, wenn ich der Hülfe gebrauchen sollte, wenn ich weisen Rathes bedürfte. Seien Sie dagegen versichert, auch ich werde alles, was Sie zum Heile des Reichs und deutschen Volks unternehmen, so kräftig unterstützen, als es meine geringen Mittel erlauben, und hoffe ein werkthätiges Mitglied, eine feste Stütze des Gebäudes zu sein, das mir vergönnt war mit dem Schwerte aufrichten zu helfen. Indem ich bitte, diese Zeilen nicht übel zu deuten, die Sie vielleicht in Ihrem Tusculum stören, verbleibe ich Ihr ergebener

Albert, K. v. Sachsen.

König Ludwig II. von Baiern an Bismarck.

Mein lieber Fürst von Bismarck!

Ich habe mit großem Interesse von der Vorlage, welche dem preußischen Landtage bezüglich der Kirchengesetze zugehen soll, Kenntniß genommen und danke Ihnen auf das wärmste für die Uebersendung derselben, welche Sie mit einer so lichtvollen Darlegung der Verhältnisse begleiteten. Zu meinem aufrichtigsten Schmerze haben Sie, mein lieber Fürst, hieran die Mittheilung einer beabsichtigten Zurückziehung von den Geschäften gereiht. Sie kennen das Maß der aufrichtigen Verehrung und des unbedingten Vertrauens, welches ich für Sie unauslöschlich im Herzen trage, um zu erfassen, wie schwer ich die Verwirklichung Ihres Vorhabens empfinden müßte. Wenn auch die Gestaltung der Umstände im Reichstage nicht immer die erfreulichste ist, so wird doch der Bundesrath Ihnen, mein lieber Fürst, auf der föderativen Grundlage der Reichsverfassung in unveränderter Weise stets freudig zur Seite stehen. Meine Regierung, welche in keinem Augenblicke von jener Grundlage weicht, war immer von dem sie stützenden Bewußtsein durchdrungen, daß sie sich hierbei einig mit dem Manne weiß, dessen erhabenem staatsmännischen Blicke und Wirken Deutschland seine neu erstandene Größe auf einem Wege dankt, welcher die nothwendige Selbstständigkeit und Stärke der Einzelstaaten nicht aufgehoben oder gelähmt, sondern in bundesstaatlicher Vereinigung erhöht hat. Die Forterhaltung gleicher Grundsätze sichert dem gemeinsamen Vaterlande Zeiten des Friedens und der Macht. Je sehnlicher ich dies wünsche und je mehr ich entschlossen bin, hierfür meinerseits immerdar einzutreten, um so weniger kann ich mich von der Hoffnung trennen, daß ich und mit mir ganz Deutschland noch lange Jahre die Geschäfte unter Ihrer niemals zu ersetzenden Führung finden werde. Empfangen Sie, mein lieber Fürst, die erneute Versicherung besonderer Werthschätzung, mit der ich bin Ihr aufrichtiger Freund

Ludwig.

Schloß Berg, den 17. Mai 1880.

Kaiser Wilhelm I. über den spätern Reichskanzler Fürsten Hohenlohe.

Auf eine Anregung Bismarcks über einen Wunsch des damaligen Botschafters in Paris Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst erwiderte der Kaiser:

Berlin, 25. 2. 80. In der Anlage theilen Sie mir mit, daß Fürst Hohenlohe hierher kommt, um über seine Kommissarische Uebernahme auf einige Monate des Staats Sekretariats des Ausw. Amtes Rücksprache zu nehmen. Da Sie mir über diese letztere Kombination nicht gesprochen hatten bisher, frappirt mich dieselbe einigermaßen, weil ich mir diese Kombination mit der hohen und wichtigen Stellung als Ambassadeur und gerade in Paris, nicht zu kombiniren vermag. Sollte er zu diesem Amte später effektiv designirt werden? Die Fähigkeiten hat er gewiß dazu, aber als Katholik, wenn auch sehr gemäßigter, erscheint er mir nicht geeignet? Denn was für Fragen dereinst noch mit der Kurie zu verhandeln sein werden, ist noch gar nicht abzusehen, und es können Umstände eintreten, die einem Katholiken selbst von des Fürsten H. Gesinnungen, die Arbeiten in der von meiner Regierung festzuhaltenden Stellung gegenüber der Kurie unmöglich machen könnten. Sie deuteten mir an, daß der Fürst sich eine höhere Stellung wünsche als seine jetzige, fügten aber gleich selbst hinzu, daß es eine derartige nicht gebe, und selbst die jetzt also ihm anzubietende nicht höherer Art sei als die eines Botschafters namentlich in Paris.

Das Räthsel der Schiffswellenbrüche.

Im elektrotechnischen Verein zu Berlin hielt kürzlich Her Dr. Benischke einen Vortrag, in welchem er das ungemein wichtige Thema erörterte, weshalb heutzutage bei so vielen Schiffen die Schraubenwellen brechen, trotz besten Materials und ohne unverhältnißmäßige Inanspruchnahme. Herr Dr. B. versuchte solche Unfälle, welche Millionen verschlingen und eine Unzahl von Menschenleben gefährden, zu erklären durch die Annahme einer Resonanzerscheinung. Gewissermaßen kommt Herr Dr. B. der Ursache wohl näher, aber die Frage, welche jedem Schiffsmaschinen-Konstrukteur ziemlich nahe liegt, scheint er nicht zu kennen. Die heutige Stahlfabrikation steht auf einer Höhe, wie nie zuvor. Wir haben Festigkeiten in Martinstahlwellen von 50—52 Kilogramm mit einer Dehnung von 20, 25 bis 30 Prozent und Nickelstahlwellen mit einer Festigkeit von 60 Kilogramm und darüber bei einer Dehnung von ca. 20 Prozent, — im Material kann es also nicht liegen. Ebenso sind die Stärkeverhältnisse für Schiffswellen, wie sie die kaiserlich deutsche Marine, der Germanische Lloyd, die Veritas, der Board of Trade vorschreiben, für normale Verhältnisse durchaus richtig bemessen. Es muß daher das Material, wie gesagt, in den Wellen einer Vibration in der Torsionsachse unterliegen, welche die Struktur des Materials mit der Zeit zerstört und dann bei Gelegenheit einer starken Beanspruchung den Bruch herbeiführt. Es müssen also Maschinen an diesen Wellen arbeiten, welche ein sehr schlechtes und ungleichmäßiges Torsionsdiagramm besitzen und ein kontinuirliches Hin- und Hervibriren in der Torsionsachse beim Gang hervorrufen. Gehen wir der Sache einmal auf den Grund und fragen: „Welche Schiffe haben Wellenbrüche erlitten, was für Maschinen hatten sie?" Ehe jedoch diese Wellenbrüche entstanden, zeigten zunächst gewöhnlich die Schraubenpropeller häufige Brüche. Da vermuthete man, daß diese Propeller aus schlechtem Material oder nicht stark genug für den Wasserwiderstand konstruirt wären. Jedoch hielten Propeller aus demselben Material und von genau denselben Dimensionen bei anderen Schiffen tadellos, auch ereigneten sich bei diesen andern Schiffen von gleicher Geschwindigkeit und gleicher Beanspruchung keine Wellen- und keine Propellerbrüche. Es ist eine feste Thatsache, daß diese Wellenbrüche fast ausschließlich nur bei Schiffsmaschinen vorkommen, welche die sogenannte Schlick'sche Kurbelstellung haben. Es mag jeder Rheder, welcher zuerst Propellerbrüche und darauf folgende Wellenbrüche bei seinen Schiffen gehabt hat, sich diese Frage selber vorlegen und er wird die Frage gelöst sehen, nachdem er sich klar gemacht hat, daß er eine sogenannte Schlick'sche Kurbelstellung in seinen Maschinen besitzt. Es ist gar kein Wunder, daß durch die ganze schifffahrende Welt ein großer Nothschrei geht: „Weshalb brechen uns jetzt fortwährend zunächst die Propeller und dann die Wellenleitungen bezw. Kurbelwellen trotz des immer besser werdenden Stahlmaterials der Wellen und der Propeller?" Es ist hier gar kein Beweis weiter nöthig, denn bei denjenigen Schiffen, welche keine Schlick'sche Kurbelstellung haben, halten die Propeller und ebenfalls die Wellenleitungen. Die kaiserlich deutsche Marine ist daher schon seit Jahren von der Schlick'schen Kurbelstellung auf Grund böser Erfahrungen abgegangen.

Ernst Teja Meyer.

Aus dem Reiche.

Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß die Villa Amato in Palermo auf vier Monate für die Kaiserin gemiethet worden sei, ist ebenso erfunden, wie alle übrigen bisherigen Meldungen über Reisepläne der Kaiserin. — Zum Ehestreit des hessischen Großherzogspaares wird aus Koburg gemeldet: In einigen Tagen folgt die Prinzessin Elisabeth von Hessen ihrer Mutter nach Nizza, um bei dieser, wie aus bester Quelle verlautet, dauernd zu verbleiben. Man will hierin einen Beweis dafür erblicken, daß die Schuld nicht auf Seite der Großherzogin liegt. Die Ehescheidungsverhandlungen gehen jetzt ihrem Ende schnell entgegen. — Dem Fregatten-Kapitän Karl Eduard Engelbrecht Pustau zu Friedrichsort ist der Adel verliehen worden. — Nach der neuesten Veröffentlichung über die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung sind im deutschen Reich 6,2 Millionen bewohnte, 140 000 unbewohnte Wohnhäuser und zusammen mit den sonstigen Baulichkeiten insgesamt 6½ Million Gebäude gezählt. Die ortsanwesende Bevölkerung betrug nach der endgültigen Feststellung 56 367 178 Personen, davon 27,7 Millionen männlich und 28,6 weiblich. Seit 1895 belief sich die Zunahme auf 4 Millionen oder 7,8 Prozent, und zwar beim männlichen Geschlechts 8,09 und beim weiblichen 7,56 Prozent. Die darin ausgedrückte Ver-

---

Die Macht des Geldes.

Kriminal-Roman von Arthur Eugen Simson.

[4] [Nachdruck verboten.]

„Doch, ich denke manchmal auch an andere Dinge", sagte er; „aber dann sind's keine erfreulichen Gedanken. Und die Rechte wird auch einmal kommen, verlaß Dich darauf; für mich hat's keine Eile, ich kann noch warten. Mir fehlt ja nichts, so lange ich hier bei Euch wohne und an Eurem Tisch speise; es fragt sich, ob die künftige Gattin in allen Dingen so liebevoll für mich sorgen wird, wie Du es thust, Mutter!"

„Man findet nicht immer in der Ehe die goldenen Berge, die man sich von ihr verspricht," nahm der Medizinalrath das Wort, während er auf den Kaffeetisch zuschritt; ich glaube, Elisabeth Gruner hat das auch erfahren."

„Sie ist unglücklich gewesen?" fragte sein Sohn rasch.

„Unglücklich? Ich will das nicht gerade behaupten; Roderich Griesheim war kein roher Mensch, im Gegentheil, er zeigte sich stets sehr besorgt um seine Gattin, aber wie es mit den Einkünften ausgesehen hat, daraus bin ich nie klug geworden. Der Bruder Elisabeth's und dieser Roderich Griesheim waren für mich immer problematische Naturen; der Himmel mag wissen, wovon sie gelebt haben!"

„So werden die Sorgen jetzt die arme Frau doppelt bestürmen!" sagte der Advokat in erregtem Tone. „Griesheim wird Schulden hinterlassen haben — sprach sie bei Deinem Besuche nicht davon?"

„Das ihren Freunden einzugestehen, ist sie zu stolz," schaltete die alte Dame ein, „sie wollte immer hoch hinaus. Ihre Eltern waren brave, vernünftig denkende Leute, nur hätten sie bei der Erziehung ihrer Kinder die Zügel etwas straffer anziehen müssen."

„Die alten Leute kann kein Vorwurf treffen," erwiderte der Medizinalrath, der sich in einen Sessel niedergelassen und eine Zigarre angezündet hatte, „sie sind von Sorgen nie verschont geblieben, und wenn der Herr Sohn ihnen später über den Kopf wuchs, was wollten sie dagegen machen! Du könntest Elisabeth nur an ihr damaliges Versprechen erinnern, Gustav; aber ich rathe Dir nicht dazu, und Du weißt, es ist nicht nur ein väterlicher Rath, sondern auch der Rath eines Freundes."

„Sie hat derzeit zu schändlich an Dir gehandelt," fügte die Mutter hinzu; „das kann man nicht vergessen!"

„Sie war noch ein halbes Kind, als sie mir jenes Versprechen gab," sagte Gustav, und in dem Tone, den er jetzt anschlug, lag das Bestreben, sie zu vertheidigen. „Ich baute freilich darauf und war glücklich, bei der Abreise zur Universität das süße Geheimniß einer heimlichen Verlobung mitnehmen zu dürfen."

„Ein Kind war sie nicht mehr," unterbrach ihn die Mutter; „sie zählte achtzehn oder neunzehn Jahre, und in solchem Alter denkt ein Mädchen schon recht ernst an seine Zukunft. Ich hätte gegen diese Verbindung nichts einzuwenden gehabt — Dich glücklich zu wissen, ist ja für mich die Hauptsache —, drum war das Geheimhalten der Verlobung sehr unnöthig; dadurch wurde nur der spätere Bruch erleichtert. Und welche Gründe konnten zu diesem Bruche veranlassen? Ich sehe keinen anderen als den, daß Roderich Griesheim ihr besser gefiel; wenn sie Dich ihm opferte, so kam sie rascher unter die Haube."

„Das war's," nickte der Medizinalrath, „und wir sowohl wie die Eltern Elisabeth's hatten keine Ahnung von Eurer Verlobung, wir konnten somit keinen Einspruch erheben. Griesheim war ein feiner Herr, er besaß die eleganten Manieren eines Weltmannes; er verstand es, sich bei den Damen beliebt zu machen und den Leuten Sand in die Augen zu streuen. Er ist nach meiner Ueberzeugung sein ganzes Leben lang ein großer Schwindler gewesen, indessen, man soll den Todten nichts Schlimmes nachreden."

Die alte Dame wiegte sinnend das Haupt; ihr Blick ruhte voll herzlicher Theilnahme auf dem Sohne, der, in Nachdenken versunken, am Fenster stand.

„Wenn diese Vermuthung begründet ist, dann wird der Wittwe wohl mancher Prozeß drohen," sagte sie. „Die betrogenen Gläubiger streiten sich um den Nachlaß und der armen Frau wird nichts übrig bleiben."

„Ihr Mann hatte sich in eine Lebensversicherung eingekauft," erwiderte der Medizinalrath, „diese Summe wird der Wittwe wohl verbleiben."

„Wie groß ist sie?" fragte Gustav.

„Ich kann Dirs nicht sagen, die junge Frau fürchtet, zu einem Prozeß genöthigt zu werden."

„In diesem Falle würde ich natürlich für sie eintreten!"

„Ich habe ihr das auch gesagt, und ich denke, die Summe wird groß genug sein, um ein kleines Geschäft damit zu begründen; im anderen Falle wäre freilich die Wittwe darauf angewiesen, irgend eine Stelle anzunehmen oder sich durch Handarbeit zu ernähren."

„Das wäre dann auch ein trauriges Loos," sagte die Mutter, „namentlich für eine Dame, die bessere Tage gesehen hat."

„Ja, ja, aber man muß es nehmen, wie es kommt," erwiderte der Medizinalrath achselzuckend, „man kann nicht steten Sonnenschein im Leben verlangen."

Die Unterhaltung wurde in diesem Augenblick durch den Eintritt des Dienstmädchens gestört, das dem Advokaten den Besuch einer Dame meldete.

„Ich komme sogleich," nickte Gustav, „führen Sie die Dame in mein Kabinet. — Sollte sie es sein?" wandte er sich zu seinem Vater, als das Mädchen sich entfernt hatte. „Ich kann mir doch wohl nicht denken, daß sie an die frühere Freundschaft appelliren und meinen Rath beanspruchen sollte."

„Und wäre es so, dann bewahre Dir Deine Kaltblütigkeit," sagte die Mutter, Deinen Beistand brauchst Du ihr darum ja nicht zu verweigern."

Der Advokat stieg langsam die Treppe hinunter; seine Bureauräume lagen im Erdgeschoß.

Als er in sein Privatkabinet trat, sah er sich einer schwarzgekleideten Dame gegenüber, deren imponirende Erscheinung einen tiefen, fast überwältigenden Eindruck auf ihn machte. Ihr hoher, schlanker Wuchs war untadelhaft, ihre Haltung aristokratisch, von bestechendem Zauber weiblicher Würde umflossen.

Aschblondes Haar umrahmte in reicher Fülle die hohe Stirn, aus den tiefblauen Augen leuchteten Geist und Gemüth, und nur der herbe Zug, der die feinen, rosigen Lippen umspielte, störte einigermaßen die Harmonie dieser bezaubernd schönen und distinguirten Erscheinung.

„Gestatten Sie mir, daß ich mich Ihnen vorstelle," sagte sie, nachdem sie die tiefe Verbeugung Gustavs mit einer leichten Verneigung erwidert hatte — „Paula Hagen, Tochter des vor einigen Monaten verstorbenen Hauptmanns Hagen. Ich muß um Entschuldigung bitten, Herr Doktor, daß ich Ihre Sonntagsruhe, deren Sie nach den Anstrengungen der Woche gewiß dringend bedürfen, zu stören wage," fuhr sie darauf in leichtem Konversationstone fort, während sie in dem Sessel, den der Advokat ihr hingerollt hatte, Platz nahm; „ich wollte Sie um Rath und Beistand bitten, und habe Ihnen eine lange Geschichte zu erzählen."

„Sie stören durchaus nicht, gnädiges Fräulein," erwiderte der Advokat, der im Stillen schon berechnet hatte, daß die neue Klientin höchstens vier- oder fünfundzwanzig Jahre zählen konnte; „es ist mir sogar sehr lieb, daß Sie gerade den Sonntag gewählt haben; in das stete Einerlei dieses Ruhetages wird dadurch für mich eine angenehme Abwechselung gebracht."

Eine leichte Röthe übergoß flüchtig die Wangen Paulas; es lag in dem Blicke des jungen Advokaten etwas, was sie unwillkürlich nöthigte, die Wimpern zu senken.

„Ich muß Sie vorab mit den Gründen bekannt machen, die mich bewogen haben, eine Ihnen vielleicht unverständliche Thorheit zu begehen," sagte sie, und jetzt ließ der Ton ihrer Stimme die innere Erregung erkennen, die sie bisher zurückgedrängt hatte. „Mein Vater nahm schon vor vielen Jahren seinen Abschied, weil er im Avancement übergangen war; er beschäftigte sich mit literarischen Arbeiten, und das Honorar, das er dafür erhielt, reichte im Verein mit seiner Pension hin, unsere Bedürfnisse zu bestreiten. Mein Bruder, der jetzt Oberleutnant ist, befand sich damals noch in der Kadettenschule, meine Mutter starb früh. Da können Sie sich denken, daß auf den Schultern meines Vaters eine schwere Last lag."

„Und wohl auch auf den Ihrigen?" fragte der Advokat theilnehmend.

„Ich habe meine Pflicht gethan, so gut ich es vermochte, und mein guter Vater hat sie durch dankbare Anerkennung meiner geringen Dienste mir erleichtert. Als er sich dem Ende nahe fühlte, rief er meinen Bruder und mich an sein Sterbelager. Er theilte uns mit, daß er ein Vermögen von zehntausend Thalern hinterlasse; dann bat er meinen Bruder, auf seinen Antheil an diesem Nachlaß zu verzichten da ja seine Existenz gesichert sei, ich aber mit der Hälfte dieses kleinen Vermögens wenig oder gar nichts beginnen könne und die Sorge um meine Zukunft ihm das Scheiden schwer mache.

(Fortsetzung folgt.)

minderung der erheblichen Differenz zwischen männlicher und weiblicher Bevölkerung dürfte wohl auf die bessere Erhaltung von Leben und Gesundheit der im gewerblichen Leben stehenden Männer durch die vermehrte volksgesundheitliche und soziale Fürsorge zurückzuführen sein. — Der Reichskanzler hat Vertrauensmänner verschiedener Fraktionen zu Besprechungen in den nächsten Tagen zu sich eingeladen. Diese Besprechungen dürften mit der bevorstehenden Generaldebatte über den Zolltarif im Reichstag zusammenhängen. — Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, dem vom Magistrat aufgestellten Entwurf zur Ausgestaltung der Straße Unter den Linden zuzustimmen. — Der Kultusminister hat sich zur Hergabe eines Zuschusses von 25 000 Mark behufs Errichtung eines Monumentalbrunnens für die Stadt Breslau unter der Bedingung bereit erklärt, daß ihm selbst die Auswahl von etwa sechs Künstlern, die zur Einsendung von Entwürfen aufzufordern sind, überlassen bleiben muß. Auf Antrag des Magistrats erklärte sich die Breslauer Stadtverordnetenversammlung in ihrer gestrigen Sitzung mit der Bedingung des Ministers für einverstanden. — In Baden-Baden fand gestern der Abschluß des Uebereinkommens zwischen den Regierungen Baierns, Badens und der Reichslande bezüglich der Regulirung des Oberrheins statt. — In Gera siegten in der Gemeindewahl 13 bürgerliche und ein sozialdemokratischer Kandidat.

Deutschland.

Berlin, 29. November. Die Vorgänge in Peking und die Betheiligung der Missionare an Plünderungen beschäftigen noch immer die französischen Blätter. So giebt der „Figaro" einen Bericht über die Vorgänge in Peking wieder, die er am 9. Januar nach einem Gespräch mit Bischof Favier veröffentlichte. Darin heißt es: Als die Truppen der Alliirten in Peking einzogen, war die Stadt verödet. Die ganze Einwohnerschaft hatte die Flucht ergriffen. Unsere Christen litten entsetzlichen Hunger. Von den vierhundert Personen, die wir in den Gärten des Pei-Tang beerdigt hatten, waren kaum fünfzig den Kugeln der Boxer erlegen und wohl dreihundertundfünfzig verhungert. Sollten wir denn Alle dem Tode verfallen, weil wir in Abwesenheit von Händlern die Lebensmittel nicht kaufen konnten, deren wir dringend bedurften? So dumm zu sein, hielt ich nicht für nöthig. Ich bat den französischen Gesandten um die Erlaubniß, in den verlassenen Magazinen nach Vorräthen an Lebensmitteln, Kleidern, Brennmaterial zu suchen. Es galt für selbstverständlich, daß Alles, was wir so den Staatsmagazinen entnahmen, später von der Entschädigung, die man uns schuldet, abgezogen werden sollte, und daß wir selbst die Privatleute baldmöglichst für das entschädigten, was wir bei ihnen nahmen. Herr Pichon war ganz damit einverstanden, und jeder Billigdenkende wird es ebenfalls sein. Wir haben uns gegen keine Regel der Gerechtigkeit und der Nächstenliebe vergangen. Wenn Mißbräuche vorkamen, so geschah es wider meinen Willen und meine Befehle. Um sich davon zu überzeugen, lese man die Weisungen, die ich über diesen Punkt meinen Christen ertheilte. Sie sind in vielen Zeitungen veröffentlicht worden; ich ließ sie nach der Predigt von der Kanzel herab verlesen und im Innern wie an der Außenseite der Kathedrale von Peking anschlagen.

— Der Verein „Berliner Presse" hat sich in seiner vorgestrigen Monatsversammlung unter dem Vorsitz des Geh. Justizraths Wichert mit der Affaire des Redakteurs Bredenbeck beschäftigt, der, wie wohl noch erinnerlich, wegen eines Preßvergehens verurtheilt, zu einer anderen Verhandlung aus dem Gefängniß gefesselt über die Straße geführt und auf der Eisenbahn transportirt worden war. Der Verein beschloß, an beide Häuser des Landtages, an den Reichstag und das Staatsministerium folgende Erklärung abzuschicken, die den übrigen Schriftstellervereinen und der gesamten deutschen Zeitungswelt zur Unterstützung unterbreitet werden soll: „Der Verein „Berliner Presse", dem Schriftsteller aller Parteischattirungen angehören, legt entschiedensten Protest gegen die inhumane, schimpfliche Behandlung ein, die dem Redakteur der „Rh.-Westf. Arbeiter-Ztg." durch die Polizeibehörde widerfahren ist. Der Verein „Berliner Presse" sieht in diesem Vorfall eine Herabwürdigung des gesamten Schriftstellerstandes und verlangt von den deutschen Behörden, daß sie, wie in anderen Kulturstaaten üblich ist, einen Unterschied in der Behandlung machen zwischen Journalisten, die wegen Berufsvergehen in Anklagezustand versetzt sind, und gemeinen Verbrechern."

— Eine bemerkenswerthe Erklärung zur Duellfrage ist in Westfalen beschlossen, dieselbe hat folgenden Wortlaut: „Die in Enger abgehaltene, zahlreich besuchte Quartalversammlung der christlich-konservativen Partei in Minden-Ravensberg spricht aus Anlaß des erschütternden Insterburger Falles einmüthig ihren Abscheu gegen das mit Gottes klarem Wort und seinem heiligen Willen in Widerspruch stehende Duellwesen aus. Sie bittet die deutsch-konservative Partei des Landes, deren getreues Glied die Ravensberger Konservativen allezeit gewesen sind und bleiben werden, ihren Vorstand, ihre Führer, ihre Parlamentarier und ihre Presse, gegen die trotz gesetzlichen Verbotes und Bestrafung dennoch bestehende Institution des Duells in solcher Weise Stellung zu nehmen, daß der weit verbreiteten beschämenden Meinung wirksam vorgebeugt wird, als nehme die konservative Partei das Duell irgendwie in Schutz. Sie bittet die konservative Partei und ihre parlamentarischen Vertreter ferner, mit allem Nachdruck auf eine Aenderung der Strafgesetze in der Richtung hinzuwirken, daß für Ehrenkränkungen eine ausreichende Sühne geschaffen wird, und verwahrt sich gegen die Aufstellung von Vertheidigern des Duells als konservativen Kandidaten für die Volksvertretungen."

Ausland.

In **Lemberg** hielten gestern Nacht gegen tausend Hochschüler eine Versammlung ab, um den „in Preußen für die Erhaltung ihrer Rechte kämpfenden Polen" ihre Sympathien auszudrücken. Nach Schluß der Versammlung, um 3 Uhr Morgens, zogen die Studenten vor das deutsche Konsulat, wo ihnen jedoch die Polizei entgegentrat. Eine Kundgebung war auch beim Denkmal des Grafen Goluchowski, des Vaters des jetzigen Ministers des Aeußeren, geplant, doch wurden die jungen Leute dort ebenfalls von der Polizei zurückgedrängt. Heute erschien ein Aufruf der galizischen Kaufmannschaft, in dem die Geschäftswelt aufgefordert wird, die Handelsbeziehungen zu Deutschland und Preußen abzubrechen und sich nach Frankreich oder England zu wenden. Wer gegen diesen Aufruf handelt, soll boykottirt werden. Kaffeehausbesitzer und Restaurateure erklärten sich bereit, ein bis zwei vom Hundert ihrer Tageslösung vom 1. bis 15. Dezember für die Familien der in Gnesen Verurtheilten zu spenden. — Zur Feier des 71. Gedenktags des November-Aufstandes werden in ganz Galizien große Vorkehrungen getroffen.

Wie aus **Brüssel** gemeldet wird, flößt der Zustand der Königin von Belgien, welche schon seit einiger Zeit leidend ist, ernste Besorgniß ein.

In **Brüssel** kam es gestern in der Kammersitzung gelegentlich der Festsetzung der Tagesordnung zu lärmenden Auftritten. Der Ministerpräsident verlangte, daß nach dem Budget der „Mittel und Wege" die zweite Lesung der Militärvorlage stattfinden solle. Der Sozialist van der Velde erklärte, seine Partei werde in keine Berathung des Budgets der „Mittel und Wege" eintreten, bevor die Regierung nicht ihre Geneigtheit ausgesprochen habe, das allgemeine Wahlrecht einzuführen. Nach einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem Ministerpräsidenten und van der Velde, erklärte unter großem Lärmen Woeste, seine Partei werde sich Mann für Mann um die Regierung schaaren, um der Revolution Widerstand zu leisten. Van der Velde erwiderte, Liberale und Sozialisten würden zusammen mit allen gesetzlichen Mitteln die Annahme des Budgets zu verhindern suchen. Der Sozialist Caluwaert, der den Abg. Carton einen Lügner genannt und sich geweigert hatte, diesen Ausdruck zurückzunehmen, wurde zur Ordnung gerufen. Der Progressist Feron erklärte, das Pluralwahlsystem habe so viele Betrügereien im Gefolge, daß sich alle, die sich demselben angeschlossen hätten, jetzt dagegen auflehnten. Der Minister des Innern de Trooz versuchte hierauf zu sprechen, wurde aber von den Sozialisten, welche auf ihre Pultdeckel schlugen und „Réglement, réglement!" sangen, daran verhindert. Der Präsident schloß hierauf die Sitzung mit der Erklärung, daß der Minister heute sprechen werde.

In **Frankreich** hat gestern das Kabinet Waldeck-Rousseau in der Deputirtenkammer einen Sieg zu verzeichnen gehabt. Zunächst wurde in der Kammersitzung die Interpellation Berry, betreffend die Weigerung des Verwaltungsrathes des Haager Schiedsgerichtshofes, dem bekannten Antrage der Buren stattzugeben, bis zur Berathung des Budgets des Aeußeren verschoben. Die Kammer nimmt sodann die Berathung der Anleihevorlage wieder auf. Bei Artikel 3 tritt der Berichterstatter Hubbard für die Fassung der Kommission ein, wonach den durch das französische Gesetz nicht anerkannten Kongregationen keine Entschädigungen gezahlt werden sollen; er sagt, diese Kongregationen hätten sich schon selber schadlos gehalten. (Lärm.) Bertholet beantragt, daß diese Kongregationen gleichfalls die Entschädigungen erhalten sollen, die ihnen zukommen. Finanzminister Caillaux unterstützt dieses Amendement. Dasselbe wird mit 461 gegen 84 Stimmen angenommen. (Beifall.) Verschiedene Paragraphen des Artikels 3, darunter derjenige, welcher die Einsetzung einer Kommission für die Vertheilung der Entschädigungsbeträge bestimmt, werden dann angenommen. Der Paragraph, nach welchem die Entschädigungen vertheilt werden sollen, nachdem sie von China gezahlt worden sind, wird mit 342 gegen 188 Stimmen gestrichen. Der ganze Artikel 3 wird hierauf angenommen. Schließlich gelangt der Gesetzentwurf zur Annahme mit 385 gegen 213 Stimmen. Lasies beantragt, das Haus solle dem China-Expeditionskorps seine Dankbarkeit aussprechen; dies würde der Armee eine Genugthuung für die ihr zugefügten Beleidigungen bieten und den Kriegsminister aus seiner Gleichgültigkeit aufrütteln. (Lärm und Widerspruch.) Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erklärt, die Regierung habe die Verdienste des Expeditionskorps bereits nach Gebühr anerkannt. (Beifall und Zwischenrufe.) Es stehe dem Parlament nicht zu, ein Urtheil zu fällen. Berteaux (Sozialist) unterzieht das Verhalten der Missionare einer absprechenden Kritik; er hofft, daß die Kammer sich tadelnd über die Handlungen derselben aussprechen werde. Aimond bringt folgende Tagesordnung ein: „Die Kammer schließt sich der von der Regierung dem chinesischen Expeditionskorps gezollten ehrenden Anerkennung an." Waldeck-Rousseau erklärt sich mit dieser Tagesordnung einverstanden, welche darauf mit 509 gegen 26 Stimmen angenommen wird. Berteaux beantragt, an die Tagesordnung anzufügen: „Die Kammer verurtheilt die Haltung der Bischöfe und Missionare, welche sich des Diebstahls und Plünderungen schuldig gemacht haben." (Zurufe rechts.) Der Antrag Berteaux wird mit 314 gegen 163 Stimmen abgelehnt und die Sitzung hierauf geschlossen.

Auch in **Rußland** vermehren sich die Studentenunruhen, so in Moskau und Charkow. Auf der Petersburger Universität gährt es ebenfalls stark. Gestern fand dort eine Versammlung von 2000 Studenten statt, die sämtlich mit der Politik des neuen Kultusministers General Wanowski unzufrieden sind, da bis jetzt in dem bestehenden Reglement noch keine Veränderung getroffen wurde, trotzdem den Studenten indirekt verschiedene Erleichterungen und Abänderungen des alten Zustandes in Aussicht gestellt sind. — Sie verlangen die Aufnahme neueintretender Studenten ohne Ansehen der Konfession und Nationalität, bisher dürfen bekanntlich jüdische Studenten nur im Verhältniß von acht bis neun Prozent zugelassen werden. Die große Versammlung fand unter dem Präsidium eines Studenten statt. Verschiedene Dekane betraten den Saal, einer von ihnen, Professor Schdanow von der astronomischen Fakultät, wollte eine Ansprache an die Studenten halten, aber der Präsident verhinderte ihn daran, indem er darauf hinwies, daß die Versammlung reinen Privatcharakter trage und es daher ohne vorherige Anmeldung keinem Professor gestattet werden könne, eine Rede zu halten. Die Stimmung unter den Studenten ist sehr gereizt, doch kamen bisher keine Störungen vor.

In **Belgrad** herrscht am Hofe große Aufregung, weil die unabhängigen Radikalen in der Skupschtina eine Interpellation einbringen wollen, warum die für Beginn dieses Jahres in Aussicht gestellte Geburt eines Thronerben seinerzeit amtlich als bevorstehend bezeichnet worden und so eine Täuschung des serbischen Volkes ins Werk gesetzt worden sei. König Alexander ist persönlich bemüht, die unabhängigen Radikalen von der Einbringung einer solchen Interpellation abzubringen, auch der Ministerpräsident Wujitsch bemüht sich in gleicher Richtung.

Kunst und Literatur.

Wer ein elegantes literarisches Festgeschenk für Damen sucht, der sei auf die soeben im Verlage von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig erschienene Erzählung „**Blau und Weiß**" von Georg Stellarus aufmerksam gemacht (2 Bände, fein gebunden 10 Mark). Es ist ein reizendes Geplauder, welches der Verfasser darin entwickelt, die verschiedenartigsten Charaktere führt er vor und das Militärleben schildert er überaus reizvoll, so daß man die einzelnen Kapitel mit Interesse verfolgt und an dem frischen Humor seine Freude hat. Die Ausstattung der beiden Bände ist eine in jeder Weise gediegene, so daß sie sich vorzüglich zum Festgeschenk eignen. — Weiter erschienen in demselben Verlage „**Vom Wege**", drei Erzählungen von Hans Grunow (gebunden 3 Mark). In „**Auf der Alm**" wird die Liebesgeschichte von Geheimrathstochter Hanna in heiterer Weise geschildert. „**Das Männlein**" ist eine wundersame Geschichte aus den Bergen und „**Hinab!**" ist eine charakteristische Dorfgeschichte.

„**Die hohe See als Luftkurort**" behandelt der bekannte Marineschriftsteller G. Lehmann-Felskowski in einer Brochüre, die im Verlage von Boll & Pickardt in Berlin erschienen ist und in welcher eine populäre Abhandlung über die sanitären Einflüsse und die Entwicklung der Seereisen gegeben wird. Die flott geschriebene Brochüre handelt über die Seereisen und ihre sanitären Einflüsse, die Heilwirkung, auch über die Seekrankheit, sodann über die modernen Luftyachten als schwimmende Kurorte und schließlich über die Entwicklung der Seereisen, speziell unter der Kontorflagge der Hamburg-Amerika-Linie, welche die Touristenfahrten zur See eingeführt und populär gemacht hat. Eine Reihe instruktiver und trefflicher Illustrationen und zwei vielfarbige hervorragend gut ausgeführte Kunstbeilagen nach Aquarellen von Willy Stöwer schmücken das Buch.

Eine neue illustrirte Monatsschrift „**Der Junge**" wird im eigenen Verlage in Berlin C., Jerusalemerstr. 34, herausgegeben und bezweckt, auch dem Kinde eine gute und schmackhafte Literatur-Kost zuzuführen. Das 1. uns vorliegende Heft bringt in guter Ausstattung eine Reihe für das Kindergemüth berechnete belehrende und unterhaltende Aufsätze, die mit guten Illustrationen versehen sind. Der Abonnementspreis beträgt jährlich 3 Mark.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 28. November. Der Konzertagent Friedrich Reubold wurde wegen mehrfachen Betruges des erblindeten Organisten Pfannstiel bei Veranstaltung von Kirchenkonzerten in verschiedenen Städten Deutschlands von der Strafkammer des Landgerichts I. mit 1¼ Jahr Gefängniß bestraft. Die Kellnerin Anna Vogel erhielt wegen Beihülfe zu diesen Betrügereien und wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle in Hotelzimmern 3 Jahre Zuchthaus.

— Das Kriegsgericht in Breslau verurtheilte den Unteroffizier Pospich vom Infanterie-Regiment Nr. 10 (Schweidnitz) wegen Soldatenmißhandlung zu drei Wochen Mittelarrest.

— (Ein Duell vor dem Kriegsgericht.) Folgender interessante Duellfall wurde vor dem Flensburger Kriegsgericht der 18. Division verhandelt. Der Assistenzarzt Bergmann vom 4. Feldartillerie-Regiment, zur Zeit in Husum, war angeklagt, den ebenfalls dort ansässigen Zahnarzt Bolten zum Duell herausgefordert und dieses am 26. Oktober im Hotel Belvedere in Kiel ausgekämpft zu haben. Als Grund der Herausforderung gab Bergmann an, daß Bolten ihn in seiner (Bergmann's) Wohnung einen gewissenlosen Ehrenschänder genannt habe. Bolten habe diesen Ausdruck gebraucht, weil Bergmann ihm Vorhaltungen über die Art und Weise seines Annoncirens in Husumer Blättern gemacht und alles gethan habe, um ihn in Husumer Gesellschaftskreisen unmöglich zu machen. Da Bolten trotz Aufforderung des Ehrenraths sich nicht bereit erklärt habe, seine Beleidigung zurückzunehmen, sei die Folge eine Herausforderung auf Säbel gewesen. Beim Duell erhielt Bergmann einen stark blutende Wunde am rechten Arm, während Bolten am Kopf (Stirn) einen Säbelhieb bekam. Das Gericht erkannte gegen Bergmann auf drei Monate Festung. Der Angeklagte erklärte sich mit dem Urtheil zufrieden und verzichtete auf Einlegung von Rechtsmitteln. Der Antrag des Angeklagten, das Kriegsgericht möge für ihn ein Gnadengesuch an den Kaiser einreichen, wurde abgelehnt.

Köln, 28. November. Postschaffner Albert Haessy, der nach zahlreichen Unterschlagungen und Urkundenfälschungen auf seinen Vorgesetzten, Postdirektor Jugenmey, einen Mordversuch verübte und diesen durch einen Messerstich derart verletzte, daß er nach Aussage der Aerzte dem Siechthum verfallen ist, erhielt vom Kölner Schwurgericht sechs Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust.

Pest, 27. November. Nachdem im Gerichtsverfahren erster und zweiter Instanz die im Jahre 1889 geschlossene Ehe der Gräfin Helene Taaffe mit dem Baron Mattencloit als geschieden erklärt worden war, hätte am 30. November die Trauung der geschiedenen Baronin mit dem ungarischen Arzte Dr. Feldmann stattfinden sollen. Heute hat jedoch die königliche Kurie als oberste Instanz die Entscheidung der beiden unteren Instanzen aufgehoben und die Trennung auf sechs Monate von Tisch und Bett ausgesprochen; wenn die Eheleute nach Ablauf dieser Frist sich nicht aussöhnen können, so muß ein neuer Scheidungsprozeß eingeleitet werden.

Schiffsnachrichten.

— Die beiden vom Kaiser in Kiel besichtigten Panzerkreuzer „Prinz Heinrich" und „Prinz Adalbert" nähern sich ihrer Vollendung. Die Schiffe und der noch etwas größere Kreuzer „Fürst Bismarck" sind die ersten modernen Kreuzerbauten, die in der Wasserlinie einen rings um das Schiff laufenden Panzergürtel tragen. „Prinz Heinrich" ist bereits am 22. März 1900 vom Stapel gelaufen und so weit fertig gestellt, daß er im kommenden Frühjahr mit den Probefahrten beginnen kann. Der am 22. Juni d. J. vom Stapel gelaufene „Prinz Adalbert" wird erst im Jahre 1903 zum aktiven Dienst in der Flotte verwendet werden können; gegenwärtig wird an dem Einsetzen der Panzerthürme, der Vervollständigung der Panzerung und am Ausbau der Geschützpforten gearbeitet. Beide Schiffe sind 8868 Tonnen groß, erhalten eine Fahrgeschwindigkeit von 20—21 Seemeilen in der Stunde und 523 Mann Besatzung. „Prinz Adalbert" wird etwas stärker armirt als „Prinz Heinrich" und auch als Führerschiff eines Geschwaderverbandes eingerichtet. Ein weiteres Schiff dieses Typs befindet sich auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg im Bau.

— Im Monat Oktober d. J. haben 3145 Schiffe (gegen 3096 Schiffe im Oktober 1900) mit einem Netto-Raumgehalt von 445 954 Registertons (1900: 531 701 Registertons) den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Elblootsgeldes, an Gebühren 230 503 Mark (1900: 263 140 Mark) entrichtet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. November. Die gemischte Kommission, die mit der Vorberathung der im **Fort Leopold** geplanten **Terrassenanlage** betraut worden ist, hielt gestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Haken wiederum eine Sitzung ab. Einem früheren Beschlusse der Kommission gemäß war, wie die „Ostsee-Ztg." mittheilt, von Herrn Baurath Meyer ein zweites Projekt ausgearbeitet, das der Kommission im Modell vorlag. Es unterscheidet sich von dem ersten Projekt hauptsächlich durch die geringere Ausladung des Mittelplateaus, das um 13½ Meter zurückgerückt erscheint, wodurch eine Kostenersparniß von annähernd 30 000 Mark erzielt werden würde. Die ganze Linienführung erschien dadurch der Kommission aber derart beeinträchtigt, daß sie sich mit allen gegen eine Stimme für diejenige des ersten Projekts entschied. Die bei diesem Projekt an den beiden Haupt-Treppenaufgängen geplanten Hallenbauten sollen vorläufig nicht zur Aus-

Berliner Börse

vom 28. November 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,65 B
Brüssel	8 Tg.	81,05 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,46 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,46 G
London	8 Tg.	20,415
do.	3 Mt.	20,25 B
Madrid	14 Tg.	57 80
New-York	vista	4,1875 B
Paris	8 Tg.	81,20 B
do.	2 Mt.	80,80 G
Wien	8 Tg.	85,30
do.	2 Mt.	84 55 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,95 B
Italienische Plätze	10 Tg.	79,35
St. Petersburg	8 Tg.	215 40
do.	3 Mt.	213,35
Warschau	8 Tg.	215,70

Bankdiskont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,40
20 Francs-Stücke	16 25
Gold-Dollars	—,—
Imperials	16,23
Amerikan. Noten	4,18 G
Belgische	—,—
Englische Bankn.	20,43
Französische "	81,15
Holländische "	168,75
Oesterreich. "	85,35
Russische "	216,20
Zollcoupons 100 R.	323,70

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 fl. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,50
" "	3½	100,50
" "	3	89,75
Preuß. Cons. Anl. c	3½	100,30 G
" " "	3½	100,50 B
" " "	3	89,80
D. Reichs-Schatz ab 1900	4	102,00 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,40
Berliner " 1898	3½	98,80
Breslauer "	3½	98,00 G
Casseler "	3½	96,6 G
Dortmunder "	3½	96,25 B
Düsseldorfer "	3½	95,75 G
Duisburger "	3½	96,20 B
Elberfelder "	4	102 10 G
Essener "	3½	96 30 G
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	98,10 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	97,90 G
Kölner "	4	103,10 G
Magdeburger "	3½	97,40 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	96,00 G
Pommersche "	3½	96 60 G
Posener "	3½	96 60
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	97,50 G
" Ser. 18	3½	92,00 G
" " 19	3½	97,50 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
" "	3½	98,00 G
Westpr. "	3½	96,50 G
Berliner Pfandbriefe	5	116,75 G
" "	4½	109,90
" "	4	107,10 G
" "	3½	98,70 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,50 G
" "	3½	97,80
" "	3	87 80
Kur- u. Neum. neue "	3½	98 50 G
Ostpreußische "	4	102 90 B
" "	3	86,80
Pommersche "	3½	97,75 G
" "	3	86,70
Posensche 6—10 "	4	102,00 G
" Serie C. "	3½	96,75 G
" " A. "	3	87,25 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	89,00 G
" landschaftl. "	3	87,90
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	99,25 G
Schlesw.-Holst. "	4	102,25
" "	3½	96,50 G
" "	3	—,—
Westfälische "	4	102,25 G
" "	3½	96,50
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	97,20 G
" " I. "	3	86 80
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	97,30
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,10
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	102,80 G
" "	3½	97,50 G
Posensche "	4	102,90 G
" "	3½	97,50 G
Preußische "	4	102 75 G
" "	3½	97 40
Rhein. u. Westf. "	4	102,80 G
" "	3½	97,70 G
Sächsische "	4	—,—
Schlesische "	4	—,—
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,80 G
" "	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	98 25
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
" " amort.	4	104,50 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	87,90 B

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	51,40 G
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer. "	4	155 80 B
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	126 25
Köln-Mind. Präm.	3½	130 90
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132 90
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	27,00 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,60

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	80,50 G
" innere "	4½	70,75 G
Barletta-Loose	—	16,80 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	86 50 G
Buenos-Aires Gold	4½	71,75 G
" Stadt	6	87 80
Chilen. Gold-Anleihe	4½	84,90
Chines. Staats- "	5½	102,25 G
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	97,50 G
" 1898 "	4½	86,25 G
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	39,30 G
" Monop.-Anl.	1,75	42 50 G
" Gold- "	1,60	38 00 G
Italienische Rente	4	99,80 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	70,00 G
Mexikan. Anleihe II.	5	97,60
Oesterr. Gold-Rente	4	101,40 G
" Papier- "	4½	99,20 G
Oesterr. Silber-Rente	4½	99,90 G
" Staatsch. (Lok.)	3	78,10 G
" 1860er Loose	4	141,00 G
" 1864er "	—	383,40 B
Portug. St.-Anl. 4½	—	37,70 G
Rumän. Staats-Obl.	5	92,50
" " 1889	4	79 60 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	99 60 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	95,90 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	93,60
Schwed. Hyp. 1904	4	98,50 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	96,25 G
" amort. St.-A.	4	67,25 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	98 90 B
" 400 Frcs.-L.	—	102,20 B
Ungar. Gold-Rente	4	99,80
" Kronen-Rente	4	94,25 G
" Staats-R. 1897	3½	83,75 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr	4	98,00 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	91,50 G
" 2—9. 12—15	3½	89,90 G
" 16. 17	4	98,50 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	89,50 B
" 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	116,90 G
" " " " 2	3½	106,90 G
" " " " 5	3½	92,40 G
" " " " 6	4	99,10 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	37,50 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,25 G
" "	4	98,25 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,00 G
" " alte	3½	91,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,75 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	64,25 G
" "	3½	56,25 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	92,00 G
" Präm.- "	4	130,90 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,25 G
" " 3	4	—,—
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	95,30 G
" " 9	3½	90,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	77 75 G
" " 11. 12	4	77,75 G
" " 2. 3	3½	74,50 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
" " 4	4½	115,00 G
" " 10	4½	111 50 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	92,10 G
" " 1909	4	103,10 G
" " Com.-	3½	95,80 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	110,00 G
"	—	82,50 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	91,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
" -Westf. B.-Cr	4	98,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	95,00 G
Schles. "	4	97,75 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	92,00 G
" "	4	96,50 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,70 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	126 00 G
Altdamm-Colberg	124,50 G
Braunschw. Landeseisenb.	127,75 G
Crefelder	75,30 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	150,75
Eutin-Lübeck	51,00 G
Halberstadt-Blankenburg	102 30 G
Königsberg-Cranz	123,50 G
Lübeck-Büchen	135 50 B
Marienburg-Mlawka	67,50
Ostpreußische Südbahn	81,25 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	110,00
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	122,75 B
Allgem. Deutsche Klnb.	19,50 B
" Lok.- u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfelder	169 50 G
Bochum-Gelsenkirchener	114,75
Braunschweiger	121,00 B
Breslauer Elektr.	125,75 B
" Straßenbahn	175,50 B
Elektr. Hochbahn	117,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	193,75 G
Hamburger "	169,10 G
Magdeburger "	132,80 G
Stettiner "	129 50 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	93,25 G
Bergisch-Märkische	98,75 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	92,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	94 30 G
Magdeburg-Wittenberge	89,75
Stargard-Küstrin 3½%	93,75 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	90,00 G
Breslauer Rhederei	13 25
Hamb.-Amerik. Packetf.	108 10 G
Hansa, Dampfschifff.	123 60 G
Kette, D. Elbschifff.	79,50 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	65,50
Norddeutscher Lloyd	105 50 G
Schles. Dampfer-Co.	70,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	127,30 G
Bergisch-Märkische Bank	146 25 G
Berliner Bank	84 10 G
" Handels-Ges.	138 30
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont-Bank	75 00
Chemnitzer Bank-Verein	95 60 G
Comm.- u. Diskont-Bank	110 30 G
Danziger Privatbank	111,00 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	199 90
" Genossensch.-Bank	100 90 G
Disconto-Comm.	180,30 G
Gothaer Grundkred.-Bank	119 40 G
Hamb. Hypotheken-Bank	145,75 G
Hannoversche Bank	105,00 G
Kieler "	132,00 G
Kölner Wechslerbank	85,10 G
Königsb. Vereins-Bank	112,00 G
Leipziger Bank	[illegible] G
" Credit-Anstalt	166 50 G
Magdeburg. Bank-Verein	116,25 B
" Privatbank	88 75 G
Mecklenburg. Bank 40%	120,00 G
" Hyp.-Bank	188 75 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	7 25 G
Meining. Hyp.-B. 80%	121 80 G
Mitteld. Bodencredit	83,75 G
" Credit-Bank	107,00 G
Nationalbank für Dtschl.	103 10
Nordd. Creditanstalt	—,—
" Grundcredit	83 10 G
Oesterr. Creditbank	261,25
Pomm. Hypotheken-Bank	8 50 G
Preuß. Bodencredit- "	133 00 G
" Centr.-Boden- "	156 00 G
" Hypoth.-Akt.- "	5 60 G
" Pfandbrief- "	114 40 G
Reichsbank	151 00 G
Rheinische Bank	41 50 G
Sächsische "	113,10 G
Westdeutsche "	88,75 G
Westfälische "	109 00 B

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	103,9 G
Bock	143 50
Böhm. Brauhaus	190,10 G
Bolle Weißbier	64,00 G
Landré "	184 50 G
Patzenhofer	130 00 G
Pfefferberg	224 00 B
Schöneberg Schl.	134 50 G
Schultheiß	212,25 G
Bochumer	120,50 G
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	123 50 G
Allgem. Berl. Omnibus	148 00 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	183,00 G
Aluminium-Industrie	150 30 G
Anglo-Central-Guano	89 25 G
Anhalt. Kohlenwerke	91,75
Berl. Elektricitäts-Werke	174 75
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	69 75 G
Bielefeld. Masch.	188,00 G
Bismarckhütte	197 00
Bochumer Bergwerk	—,—
" Gußstahlwerke	168 50
Braunschw. Kohlenwerke	157,90 G
Bredower Zuckerfabrik	32,00 G
Breslauer Oelfabrik	68 00 G
Chemische Fabrik Buckau	119,00 G
Concordia Bergbau	281 00 G
Deutsche Gasglühlicht	[illegible]
" Spiegelglas	156 [illegible] G
" Steinzeug	[illegible]
" Waffen u. M.	165 00 G
Donnersmarck-Hütte	193 60 G
Dortmund Union	42 60
Dynamite Trust	152 10 G
Egestorff Salzwerke	141 50 G
Fraustädter Zuckerfabrik	144 75 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	95,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	62,00 B
Görlitzer Eisenbahnbed.	202,00 G
" Masch. conv.	150,80
Hamburger Elektr.-Werke	143,30 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	85,30 G
Hannov. Masch.-Pr.	312,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	[illegible]
Hirschberger Leder	124,00 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	—,—
Hörderhütte conv. neue	63,50 G
Hoffmann Stärke	175,75 G
Hofmann Waggon	171,50 G
Ilse Bergbau	165 25 G
Köln. Bergwerke	317,75 G
König Wilhelm conv.	167,00 G
" " St.-Pr.	226,00 B
Lauchhammer	91,90
Laurahütte	184 90
Ludwig Löwe u. Co.	252 50 G
Magdeb. Allg. Gas	127,50 G
" Baubank	89,80
" Bergwerk	440,00 G
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfabrik Koch	139,75 G
Norddeutsche Eiswerke	67,50 G
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	37,75 G
Nordstern Bergwerk	220,00 G
Oberschles. Chamotte	117,00 G
" Eisenb.-Bedarf	[illegible] G
" Eisen-Industrie	95,75 G
" Kokswerke	122,00 G
" Portl.-Cement	84 50 G
Oppelner Portl.-Cement	92 00 G
Osnabrücker Kupfer	61.25 G
Phönix Bergwerk	124 75 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	—,—
Rhein-Nassau Bergwerk	121 75
" Metallwerk	94,55 G
" Stahlwerk	136,00 G
" Industrie	136 50 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	84 90 G
Sächsische Gußst. Döhl.	169,00 G
Schering Chem. Fabrik	200,75 G
Schles. Bergb. Zink	293,50
" Elektr.- u. Gasg.	104 00 G
" Kohlenwerk	28 25 G
" Portl.-Cement	139,50 G
Siemens u. Halske	141,00 G
Stettin-Bredow Cement	127,00 G
" Chamotte	259,00 G
" Elektric.-Werke	131,00 G
" Gristow	69 90
" Vulkan B.	192,00 G
Stoewer Nähmaschin.	100 25 G
Stolberger Zink	117,25
" St.-Pr.	117 25
Stralsund. Spielkarten	119 00 G
Union Chem. Fabrik	124,00 G
" Elektricit.-Ges.	116,00 G
Varziner Papierfabrik	198,75 G
Victoria Fahrrad	48,10 G

führung kommen, jedoch sollen die Fundamentirungen sogleich erfolgen, um die spätere Möglichkeit eines entsprechenden architektonischen Schmuckes, sei es in der vorgeschlagenen oder in einer anderen Form, ohne unnöthigen Kostenaufwand offen zu halten. Auch die Gestaltung des obersten Theils des Mittelplateaus, wie die Bestimmung über den vorgesehenen figurlichen Schmuck bleibt späteren Entschließungen vorbehalten, dagegen sollen die beiden leuchtthurmartigen Kandelaber, welche die Anlagen unten zu beiden Seiten flankiren, nach dem Beschlusse der Kommission sofort mit ausgeführt werden. Was die Kosten anlangt, so ist die Ausführung der Mittelterrasse auf etwa 419 000 Mark veranschlagt, die beiden Leuchtthürme auf 34 000 Mark, die beiden Hallenbauten, die vorläufig nicht ausgeführt werden sollen, auf 115 000 Mark. Man hofft, diese Summen aus Anleihemitteln decken zu können. Außerdem werden für Straßenherstellungskosten noch etwa 160 000 Mark, für die Aufführung der Futtermauer 63 000 Mark, für die Herstellung der Böschungen 79 000 Mark und für die Promenade etwa 20 000 Mark erfordert. Diese zuletzt aufgeführten Summen wären allmälig aus dem Ordinarium zu decken. Schon in ihrer ersten Sitzung hatte die Kommission beschlossen, von den auf den beiden Eckbastionen geplanten großartigen Restaurationsbauten Abstand zu nehmen. Dieser Beschluß wurde gestern aufrecht erhalten und dahin ergänzt, daß beide Bastionen eine etwas flachere Form erhalten und mit Baumreihen umsäumt werden. Man glaubt, daß die später dort wahrscheinlich zu schaffenden Restaurationsgebäude in wesentlich einfacheren Formen und wesentlich billiger, als ursprünglich geplant war, sich werden herstellen lassen.

— Der Kaiser hat dem Geschlechte derer von Bonin aus Anlaß des Jubiläums seines 600jährigen Besitzstandes in Pommern auf Grund des § 4 Nr. 3 der Verordnung vom 12. Oktober 1854 das Präsentationsrecht für das Herrenhaus zu verleihen geruht.

— Von der Staatsanwaltschaft in Prenzlau wird der Unterschweizer Hermann Roßmann oder Raßmann steckbrieflich verfolgt, welcher am Dienstag Vormittag in Pinnow anläßlich eines Streites den Arbeiter Pape durch zwei Revolverschüsse verletzte und dann flüchtig geworden ist. Eine Hand ist ihm bei dem Streite durch einen Forkenstich verwundet worden.

— Eine weitere Ermäßigung der Eisenbahn-Fahrpreise für Schulkinder und Ferienkolonisten, die die Eisenbahn gemeinschaftlich und in Begleitung ihrer Lehrer benutzen, wird der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Turnlehrer-Vereins betreiben. Es wird gewünscht, daß der Fahrpreis für Schulkinder und Ferienkolonisten in Anlehnung an den jetzigen Militär-Fahrpreis auf 1 Pfennig für 1 Kilometer herabgesetzt wird, daß bis zum vollendeten 14. Jahre 2 Kinder als 1 Person gerechnet werden, und daß diese Vergünstigungen auch für den Vorort-Verkehr Geltung erhalten. Um die Wünsche begründen zu können, werden in den nächsten Wochen mit Hülfe der Berliner Lehrerschaft die in dieser Richtung gemachten Beobachtungen zusammengestellt werden. Es soll unter Andern gezeigt werden, wie oft Berliner Schulkinder auf einem Schulausfluge zum ersten Male einen Wald zu sehen bekamen und wie oft Kinder nur der Kosten wegen sich von Schulausflügen ausschließen mußten.

— Im Stadttheater ist der Spielplan für die nächsten Tage in folgender Weise aufgestellt: Sonnabend „Die versunkene Glocke", Sonntag Nachm. „Die Macht der Finsterniß", Abends „Der fliegende Holländer", Montag „Er, sie und es" (Novität), Lustspiel in 1 Akt, darauf „Flachsmann als Erzieher", Dienstag „Die beiden Schützen".

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des zweiten Armeekorps. 1. März 1902, bei einer Postanstalt im Bezirk der Kaiserl. Ober-Postdirektion in Köslin, 2 Landbriefträger, Gehalt je 700 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — 1. März 1902, bei einer Postanstalt im Bezirk der Kaiserl. Ober-Postdirektion in Köslin, Briefträger, Gehalt 900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — 8. Februar 1902, Gollnow, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, Gehalt 700 Mk. und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. März 1902, Kasekow, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Januar 1902, Stargard (Pomm.), Gerichtsgefängniß, ständiger Hülfs-Gefangnen-Aufseher, 900 Mark Diäten, daneben eine Diätenzulage von 180 Mark, später kann die Anstellung als Gefangnen-Aufseher erfolgen mit 900 bis 1500 Mark Gehalt und freier Dienstwohnung.

— In den Zentralhallen treten morgen Sonnabend die z. Z. engagirten Kunstkräfte zum letzten Male auf. Sonntag, den 1. Dezember, gelangt ein vollständig neues Programm zur Aufführung.

— Die Schüler-Vorstellungen von „Wilhelm Tell" im Bellevue-Theater haben sich stets ausverkaufter Häuser zu erfreuen gehabt, trotzdem ist der Direktion von vielen Seiten der Wunsch auf Wiederholung ausgesprochen und hat sich dieselbe dadurch veranlaßt gesehen, für Montag Nachmittag 3½ Uhr noch eine Aufführung von „Wilhelm Tell" bei kleinen Preisen (50 Pf. für 1. Rang und 1. Parket, 40 Pf. für 2. Parket und 30 Pf. für 2. Rang) zu veranstalten. Das Interesse für das am Sonntag beginnende Gastspiel von Maria Reisenhofer zeigt sich durch sehr lebhafte Nachfrage nach Billets.

* In einem Versteck unter der Eisenbahnbrücke wurde eine Menge von wahrscheinlich aus Diebstählen herstammenden Gegenständen gefunden, nämlich Handtücher, Strümpfe, Schürzen, Kleidertaillen, ein Unterrock und ein brauner Kleiderrock. Die Sachen befinden sich im Gewahrsam der Kriminalpolizei. — Gefunden wurde ferner in der Heiligengeiststraße ein leerer brauner Koffer. Derselbe ist wahrscheinlich von Dieben dort zurückgelassen worden, nachdem jene den Inhalt an sich genommen hatten.

* Aus einem Keller des Hauses Falkenwalderstraße 31 wurden mittelst Einbruchs einige dreißig Flaschen Champagner gestohlen.

* Nach einer bei der hiesigen Polizei eingelaufenen Anzeige ist in Mogilnow von Einbrechern ein großer Posten Taschentücher gestohlen worden. Es gilt nicht als ausgeschlossen, daß versucht werden wird, dieselben hier zu verkaufen.

* In der Moltkestraße wurden die Laternen eines Bauzaunes abgerissen und gestohlen.

* Festgenommen wurden 17 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, eine wegen Körperverletzung, 2 Bettler, 4 Betrunkene und 7 Obdachlose.

* Ein unter dem Verdacht des schweren Diebstahls verhafteter Mann hat gestern spät Abends in einer Schankwirthschaft auf der Grünen Schanze einen Thaler österreichischen Gepräges zu wechseln versucht, ist aber damit zurückgewiesen worden. Bei der Festnahme wurde das fragliche Geldstück nicht mehr vorgefunden, dasselbe ist also jedenfalls noch verausgabt worden und wäre es für die Polizei wesentlich, zu erfahren, wo dies etwa geschehen ist.

Konzert.

Mit einem Konzert zum Besten des hiesigen „Erziehungsvereins", für das bewährte heimische und auswärtige Kräfte gewonnen worden waren, stellte sich gestern der Sängerbund des Stettiner Lehrervereins in den Dienst der Wohlthätigkeit. Dem von Herrn Professor Dr. Lorenz geleiteten stattlichen Männerchor wurde eine hervorragend dankbare Aufgabe zu Theil durch die Wiedergabe von Schubert's „Liebeslauschen" und auch in der neuesten Schöpfung ihres Dirigenten bethätigten sich die Sänger mit bestem Erfolge. „Die Oceaniden" von C. Ad. Lorenz dürfen entschieden als eine interessante Bereicherung der einschlägigen Musikliteratur gelten, freilich wird nicht jeder Gesangverein den darin enthaltenen Schwierigkeiten gewachsen sein, im Besonderen gehört schon eine stattliche Stimmenzahl dazu, um dem stark entwickelten Orchesterpart gegenüber den ihm gebührenden Platz zu behaupten. Selbst gestern dominirte das Orchester stellenweise etwas zu sehr, woran vielleicht auch die Trennung des Chores in zwei völlig gesonderte Hälften mit Schuld getragen haben mag. Wenigstens wollte es mir scheinen, als ständen Tenor und Baß nicht in der rechten wechselseitigen Fühlung zu einander. Dessenungeachtet kam der Werth des gehaltvollen Werkes durchaus zur Geltung und gern folgte man den kräftig geformten Tonbildern. Neu war hier ferner Büchner's „Wittekind", eine Komposition für Chor, Soli und Orchester, worin der „Sängerbund" sich gleichfalls mit bestem Gelingen bethätigte. Unter den Solopartien ist nur diejenige des „Wittekind" von wirklicher Bedeutung und entfaltete Herr Fitzau darin die ganze Kraft seiner glänzenden Mittel. Die übrigen Soli wurden durch Fräulein Münch und drei Herren des Chores, von denen zwei als Stimmführer bekannt genug sind, angemessen vertreten. Herr Fitzau brachte außerdem drei Schumann'sche Lieder zu Gehör, die ihm lebhafte Anerkennung eintrugen, obwohl die „Lust der Sturmnacht" und „Stille Liebe" eigentlich noch mehr Stimmung verlangen. Ungemein fesselnd wirkte dagegen die letzte Nummer, „Die beiden Grenadiere", worin der Sänger sich nach Gefallen auszugeben vermochte. Mit ungetrübtem Genuß hörte man wieder einmal Fräulein Münch, unsere vortreffliche und leider viel zu sparsam beschäftigte Sängerin. Ihr großer, edel gebildeter Ton füllte mühelos den gewaltigen Raum und warmes Empfinden beseelte den Vortrag namentlich in dem „Märchen von den Fischerkindern" von Lorenz und in Hildach's „Kommen und Scheiden". Besonders reizvoll fand ich das zart und innig gesungene „Wiegenlied" von Lorenz, bei dem auch die Sorgfalt der Textbehandlung in hervorragender Weise zur Geltung gelangte. Vereint erschienen die beiden genannten Solisten mit einigen Duetten auf dem Plan und hat mir von diesen Nummern Schumann's „So wahr die Sonne scheint" am besten gefallen. Die Begleitung der Lieder und Duette übernahm Herr Lorenz. Worte des Lobes gebühren zum Schluß der Kapelle des Königsregiments. Dieselbe hatte als Begleitkörper in den Chorsätzen oft recht weitgehende Anforderungen zu erfüllen und folgte sie den Intentionen des Dirigenten mit rühmenswerthem Verständniß. Selbstständig trat das Orchester mit der klangschönen Ouvertüre „Zur Namensfeier" von Beethoven hervor, deren Ausführung gleichfalls Anerkennung verdiente. Das Auditorium, das die große Vereinsturnhalle bis zum letzten Platz füllte, ließ es den ausübenden Kräften an Beifall nicht fehlen.

M. B.

Vermischte Nachrichten.

— Welch unselige Folgen zuweilen ein Lotteriegewinn haben kann, beweist wieder folgender Vorfall. Der in der Berliner Markthalle thätige Markthelfer Stock erhob, wie die „Allg. Fleischer-Ztg." mittheilt, in Begleitung seiner Frau in Hamburg einen Lotteriegewinn von 18 070 Mark. Bereits auf der Rückfahrt nach Berlin bemerkte Stock, daß bei seiner Frau Größenwahn sich einzustellen begann. Das Leiden verschlimmerte sich bald derart, daß die Frau der Irrenanstalt Dalldorf übergeben werden mußte. Stock selbst arbeitet bei seinen Meistern weiter.

— Aus der Schule erzählt die „Ostpreuß. Zeitung": „Der Lehrer in Kl.-Wanniglauken bei Szemlauken behandelte mit seinen Kindern den Satz „An Gottes Segen ist Alles gelegen". Als er den Kindern Alles klargelegt hatte, fragte er: „Wenn der Landmann seinen Acker auf das sorgfältigste bearbeitet, alle Mühe und allen Fleiß angewandt und den Samen zur rechten Zeit hineingelegt hat, was fehlt nun zu einem rechten Gedeihen?" Ein Junge von dreizehn Jahren antwortet mit der größten Sicherheit: „Superphosphat".

— Ein fürsorglicher Mann ist der Rentier, frühere Tischlermeister Diemer in Salzwedel, indem er sich schon vor einer Reihe von Jahren seinen eigenen Grabstein auf dem Friedhofe gesetzt hat. Dort befindet sich eine mit einem Eisengitter eingefriedigte leere Grabstätte mit einem Gedenkstein, der folgende Inschrift aufweist: „Hier ruhet der Tischlermeister Friedrich Gottfried Diemer, geb. den 26. Januar 1828, gest. . . . . Ruhe sanft". Der alte, noch sehr lebensfrohe Herr, der noch gar nicht ans Sterben denkt, hat sich schon mal genöthigt gesehen, das im Laufe der Jahre verwitterte Eisengitter seiner Grabstätte mit einem — neuen Anstrich versehen zu lassen.

— (Eisenbahn-Katastrophe in Nordamerika.) Aus Detroit wird gemeldet: Auf der Wabash, St. Louis and Pacific-Bahn, in der Nähe von Seneca, stieß in der Nacht auf Donnerstag ein mit Einwanderern besetzer Zug mit einem anderen Zuge zusammen. Die Wagen des Einwandererzuges wurden zertrümmert und geriethen in Brand; 80 Personen sollen ums Leben gekommen und 150 verletzt sein, davon 25 schwer. Der andere Zug wurde ebenfalls schwer beschädigt. — Einer weiteren Meldung zufolge befinden sich unter den Getödteten viele Deutsche und Schweden, da die Einwanderung im Nordwesten fast ausschließlich aus diesen Nationalitäten besteht. Das Fahrpersonal beider Züge ist größtentheils getödtet. Die Flammen schlugen hoch empor, sodaß eine Rettung der Verletzten unmöglich war. — Schließlich kommt uns, kurz vor Schluß des Blattes, ein telegraphischer Bericht aus St. Louis zu, wonach der Präsident der Bahn, auf welcher sich die Katastrophe ereignete, die Erklärung abgab, daß bei dem Eisenbahn-Zusammenstoße nicht mehr als zwanzig Personen getödtet und dreißig verletzt worden seien.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. November. Die Zentrumsfraktion des Reichstages war gestern zusammengetreten und berieth die geschäftliche Behandlung des Zolltarifes. Wegen der Schwierigkeit der Materie sind für die einzelnen Theile verschiedene Berichterstatter bestimmt worden. Zunächst trat man in die Berathung der Getreidezölle ein, wobei zwei Richtungen in den geäußerten Ansichten zu Tage treten.

In Abgeordnetenkreisen ist man der Meinung, daß die Generaldebatte des Etats im Reichstage weit interessanter werden dürfte, als die des Zolltarifs. Es liegt die Absicht vor, eine ganze Reihe von Fragen anzuschneiden, welche die öffentliche Meinung vielfach bewegt haben und theilweise noch bewegen. Den Höhepunkt der Generalverhandlung über den Etat dürfte die Chinadebatte bilden. — Die Neigung, einige der wichtigsten Theile des Zolltarifs gleich im Plenum weiter zu berathen und nicht erst an eine Kommission zu verweisen, verliert sich nach der „Nat.-Lib. Korr." immer mehr, und es werden voraussichtlich alle Parteien, mit Ausnahme einiger Mitglieder der Freisinnigen Volkspartei, entschieden dafür eintreten, den ganzen Zolltarif an die Kommission zu verweisen.

Aus Belgrad wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Mit großer Spannung erwartet man die Verhandlung der Gesetzesvorlage über das Vereinigungs- und Versammlungsrecht, sowie die Preßfreiheit. In parlamentarischen Kreisen werden diese Regierungsvorlagen als nicht genügend freiheitlich bezeichnet und erleiden schon im Ausschusse namhafte Aenderungen.

Der russische Gesandte langte gestern Abend, nach einer Abwesenheit von drei Monaten, wieder in Belgrad an.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Rom: Die „Tribuna" bringt auf Grund einer Privatkorrespondenz aus Jerusalem über den Streit der griechischen Mönche und Franziskaner, wobei 8 italienische Franziskaner schwer verwundet wurden, einen Protest gegen die Thatenlosigkeit der italienischen Regierung. Das Blatt fordert dieselbe auf, unbekümmert um die Abmachungen der Pforte und Frankreich, selbst energische Initiative zu ergreifen, um das Leben und die Rechte der Unterthanen in Palästina zu schützen.

Wien, 29. November. Dem „N. W. Tagbl." zufolge findet heute beim Kaiser eine wichtige Berathung statt, welcher auch der hier eingetroffene ungarische Ministerpräsident Szell beiwohnen wird.

Amsterdam, 29. November. Die Meldung, Krüger werde den Winter in Algier verbringen, wird dementirt.

London, 29. November. Der Handelsminister hielt gestern Abend in Croydos eine längere Rede, worin er die Grundzüge entwickelte, auf Grund deren England bereit ist, in Friedensverhandlungen zu treten. Der Minister erklärte, er sei überzeugt, daß die englische Verwaltung der annektirten Gebiete denselben Erfolg haben werde, wie in Egypten. Die Buren würden in wenigen Jahren diese Wohlthat anzuerkennen.

Die Verlustliste der Engländer in Südafrika von gestern beläuft sich auf fünf Todte, 15 Verwundete und 15 an Krankheiten Verstorbene, sowie ein Deserteur.

Sofia, 29. November. Die hier vorliegende Information, daß die amerikanische Missionarin Miß Stone gestorben sei, gilt hier als unwahrscheinlich. Die den türkischen Behörden zugegangene Todesnachricht wird lediglich als neues Pressionsmittel der Briganten angesehen.

Newyork, 29. November. Man glaubt, der Kongreß werde ein Gesetz betreffend das Verbot der chinesischen Einwanderung annehmen, welches noch bedeutend strenger ausfallen werde als das bisher bestehende.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 29. November. Auf der Strecke Köln—Doeren ereignete sich gestern Abend gegen 6¾ Uhr ein schwerer Unglücksfall. Von dem 7 Uhr 24 Min. hier fälligen Personenzuge entgleisten unweit des genannten Ortes auf dem mehrere Meter hohen Bahndamm zwei Packwagen und zwei Wagen vierter Klasse. Während die Maschine im Geleise stehen blieb, hatten sich die beiden Packwagen mit den zwei nachfolgenden Wagen vierter Klasse übereinandergeschoben und lagen auf der rechten Böschung des Dammes. Aus dem Trümmerhaufen erschollen laute Hülferufe. Entsetzt stürzten die Passagiere der übrigen Wagen aus ihren Abtheilen. Der erste Wagen vierter Klasse, der dritte im Zuge, war ganz zertrümmert und die Insassen zum großen Theil mehr oder minder schwer verletzt. Nach einer späteren Meldung beträgt die Zahl der Verunglückten, soviel man bei der Dunkelheit feststellen konnte, 2 Todte, 5 schwer und 13 leicht Verletzte.

London, 29. November. Hier tritt mit Bestimmtheit das Gerücht auf, daß Chamberlain demnächst von dem Amte eines Kolonialministers zurücktreten wird.

Newyork, 29. November. Der am Sonnabend vom Präsidenten Roosevelt empfangene Burenabgesandte General Pierson unterbreitete demselben ein formelles Interventionsgesuch Krügers.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 29. November 1901 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 140,00 bis 141,00, Weizen 165,00 bis 167,00, Sommerweizen 165,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 146,00 bis —,—, Kartoffeln 28,00 bis 34,00.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 167,00 bis —,—, Sommerweizen 165,00, Gerste 130,00, Hafer 146,00, Kartoffeln —,—.

Naugard. Roggen 140,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Kolberg. Roggen 140,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Stolp. Roggen 140,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis 34,00.

Stralsund. Roggen 131,00 bis —,—, Weizen 159,50 bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 123,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis —,—, Leindotter —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 28. November.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 148,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 140,00 bis 141,00, Weizen 173,00 bis 176,00, Gerste 126,00 bis 132,00, Hafer 145,00 bis 153,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 28. November gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 156,25, Weizen 172,00.
Liverpool. Weizen 172,00.
Odessa. Roggen 138,00, Weizen 157,75.
Riga. Roggen 144,50, Weizen 168,25.

Bremen, 28. November. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz steigend. Wilcox in Tubs und Firkins 47¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 48¼ Pf. — Speck höher.

Magdeburg, 28. November. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per November 7,25 G., 7,35 B., per Dezember 7,27½ G., 7,35 B., per Januar-März 7,55 G., 7,60 B., per April-Mai 7,67½ G., 7,72½ B., per Mai 7,70 G., 7,75 B., per August 7,90 G., 7,95 B. Stimmung matt.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 30. November 1901.

Bei unveränderter Temperatur leichter Wolkenzug ohne Niederschläge.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 1. Dezember (1. Advent):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
Herr Pastor Hübner um 5 Uhr.
(Jahresfest des Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Nach dem Gottesdienst Generalversammlung der Mitglieder im Zimmer neben der Sakristei.)
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Haupt.

Jakobi-Gemeinde (Nordkapelle der Jakobi-Kirche):
Herr Prediger Witt um 10 Uhr.
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 5 Uhr.
In der Aula des Schiller-Real-Gymnasiums:
Herr Pastor Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Dienstag Abend 8 Uhr Beringerstr. 77, p. r., Bibelstunde: Herr Prediger Witt.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Braun um 10½ Uhr.

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Kandidat Mosch.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.
Montag Abend 7 Uhr Grenzstr. 14, Bibelstunde: Herr Prediger Hahn.
Mittwoch Abend 6 Uhr in der Peter- und Paulskirche Bibelstunde: Herr Superintendent Fürer.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr und Nachm. 5½ Uhr: Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 3½ Uhr.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eing. Passauerstr.
Mittwoch Abend 8 Uhr im Evang. Vereinshause, Eing. Passauerstr., Bibelstunde: Herr Prediger Voelkel.
Freitag Abend 8 Uhr liturgischer Gottesdienst.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Pastor Meyer aus Ravenstein.
Dienstag Abend 8½ Uhr im Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., Bibelstunde: Herr Pastor Fabianke.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Ermannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Vikar Marzahn um 10 Uhr.

Apostolische Gemeinde, Philippstr. 6, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde. Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)
Herr Pastor Hohagen-Barmen um 6 Uhr.
(Jahresfestfeier der Anstalt.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Kandidat Braun um 5 Uhr.

Remitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Borchardt um 10 Uhr.
Herr Pastor v. Lühmann um 6½ Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Maus um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knad um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr im alten Betsaale Bibelstunde: Herr Pastor Maus.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 5 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des Evang. Traktatvereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Predigt wird Herr Pastor Bork aus Hohen-Reinkendorf halten.

Blaues Kreuz. (Trinkerrettung.)
Sonntag Abend 6 Uhr Versammlung im Evang. Vereinshause, Eing. Passauerstr. Redner: Herr Pastor Meyer aus Ravenstein.

Polizei-Verordnung,

betreffend den Verkehr in den städtischen Kai- und Bahnanlagen am Dunzig und im Freibezirk.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-Sammlung Seite 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.-Sammlung Seite 195) verordnet das Königliche Polizei-Präsidium für den Umfang seines Verwaltungsbezirks unter Zustimmung des Gemeindevorstandes, was folgt:

§ 1.

Das Publikum muß den allgemeinen Anordnungen nachkommen, welche seitens des Magistrats oder der städtischen Hafendeputation behufs Aufrechterhaltung der Ordnung innerhalb des Bahngebietes und bei der Beförderung von Sachen getroffen werden, und hat den dienstlichen Anordnungen der in Uniform befindlichen oder mit einem Dienstabzeichen oder einem sonstigen Ausweis über ihre amtliche Eigenschaft versehenen städtischen Beamten Folge zu leisten.

§ 2.

1. Das Publikum darf die Bahnanlagen, soweit sie nicht zugleich als Weg dienen, nur an den zu Uebergängen bestimmten Stellen betreten, und zwar nur so lange, als sie nicht gesperrt sind oder sich kein Zug nähert.
2. Sobald sich ein Zug nähert, müssen Fuhrwerke, Reiter, Fußgänger, Treiber von Vieh und Lastthieren in angemessener Entfernung von der Bahn, und zwar, sofern Warnungstafeln vorhanden sind, an diesen halten, beziehungsweise die Bahn schnell räumen.
3. So lange ein Zug sich in Bewegung befindet, ist das Besteigen der Wagen verboten.
4. Den Verfügungen des Magistrats und der städtischen Hafendeputation, welche an bestimmten Orten das Rauchen und den Gebrauch von offenem Feuer und Licht verbieten, ist nachzukommen.

§ 3.

Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine härtere Strafe verwirkt ist.

Stettin, den 25. November 1901.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Richard Kraatz, 18 J. [Anklam]. Hauptlehrer a. D. Wilhelm Hobus, 72 J. [Stolp]. Karl Ressenius, 80 J. [Kolberg]. Altsitzer Johann Mandelkow, 72 J. [Trantow]. Schmiedemeister Wilhelm Riejahr [Boldevitz a. R.]. Frau Auguste Wobith geb. Hinze, 32 J. [Pyritz].

Norddeutsche Creditanstalt

Aktien-Capital 10 Millionen Mark.

Stettin, Schulzenstr. 30—31.

Wir verzinsen bis auf Weiteres provisionsfrei:

Depositengelder

mit $3^1/_2$ % bei täglicher Kündigung,

„ $3^3/_4$ % „ 1monatlicher Kündigung.

„ 4 % „ 3monatlicher Kündigung.

Billigste Ausführung jeder Art bankgeschäftlicher Transactionen.

Gebr. Schintke, Juweliere, Stettin, Langebrückstrasse 6.

Grosses Lager von

Juwelen, Gold- u. Silberwaaren.

Besteckfachen

verschiedene Muster in Silber und Alfenide.

Genfer Damen- u. Herren-Uhren.

Alfenide

in reichhaltiger Auswahl.

Auswahl-Sendungen werden prompt besorgt.

Otto Weile Nachf.

Julius Kupsch,

Uhrmacher,

Königsstr. 10.



Größtes Lager aller Arten Uhren und Uhrketten in geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen.

Nur beste Fabrikate unter streng reeller mehrjähriger schriftlicher Garantie.

Auf mein neueingerichtetes Goldwaarenlager mache besonders aufmerksam.

Reparaturen werden äußerst sorgfältig und preiswerth ausgeführt.

Pferdedecken,

auf Wunsch mit Leinen- oder Segeltuch gefüttert, in jeder Preislage.

Wasserdichte Regendecken,

Ersatz für Lederdecken, mit voller Ausrüstung von ℳ 5 ab.

Wasserdichte Pläne

fertigt in jeder Größe schnell und billig

Adolph Goldschmidt,

Sack- und Planfabrik,

Neue Königsstr. 1. Fernspr. 325.

Gute Oderbrucher Gänsefedern

sind stets zu haben

Bugenhagenstr. 5 bei **Sattelberg.**



28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik**

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten franko.

Bedeutende Preisermäßigung.

Möbel-Magazin

von

A. Beug

in den Räumlichkeiten des alten Rathhauses.

Reelles und ältestes Geschäft Stettins.

Ich empfehle

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in nur gediegener Arbeit unter Garantie; sowohl in ganzen Ausstenern als auch zur Ergänzung.

Frauenstr. 34b (altes Rathhaus)

vis à-vis der Börse.

Stettiner Schwimmbad.

Rossmarktstrasse 14-15.

Abtheilung: Schwimmbäder.

(Altersgrenze: Das vollendete 15. Lebensjahr.)

Erwachsene.			Kinder.		
1 Einzelkarte	Mk.	0,30	1 Einzelkarte	Mk.	0,20
12 Karten	„	3,00	12 Karten	„	2,00
Jahreskarten	„	20,00	Jahreskarten	„	12,00
Sommerkarten v. 1./4.—30./9.	„	15,00	Sommerkarten v. 1./4.—30./9.	„	9,00
Winterkarten v. 1./10.—31./3.	„	10,00	Winterkarten v. 1./10.—31./3.	„	6,00

1 Douche-Bad . . ℳ 0,30. 12 Karten . . . . . ℳ 3,00.

1 Zuschauerkarte 10 Pfg.

Familien erhalten, jedoch **nur** bei **gleichzeitiger Lösung von mindestens 3 Zeitkarten,** 10 % Rabatt.

Vereine erhalten bei Abnahme von **mindestens 500 Karten à 25 Pfg.** 10 % Rabatt.

Honorar für Schwimmunterricht excl. Bäder

für Erwachsene ℳ **10,—**, für Kinder ℳ **5,—**.

Sämmtliche Preise verstehen sich ausschliesslich Wäsche und Gebühr für Aufbewahrung d[illegible] eigenen Wäsche.

Rahmen

in **echter Bronce** und **Zinkguß** für **Mignon-, Visit-, Cabinet-, Prinzeß-, Promenade-** und **Boudoir-Format.**

Moraständer, **Doppel-** und **Dreibilderrahmen,** **Albumständer,** **Postkartenständer,** **Uhrständer,**

Schreibzeuge

in echt Bronce, Nickel, Metall, Porzellan ꝛc.

Tintenfässer, **Reisetintenfässer,** **Löscher,** **Federschalen,** **Brieföffner,** **Petschafte etc.**

empfiehlt in reichster Auswahl und zu billigsten Preisen

R. Grassmann,

Breitestraße 42,

Lindenstraße 25, Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Cacaopulver

— scharf entölt — — garantiert rein —

No. 0.	per 1/2 kg	3,00 Mark.
No. I.	„	2,40 „
No. Ia.	„	2,00 „
No. IV.	„	1,60 „

Sämmtliche Sorten sind aus völlig gesunden Bohnen hergestellt.

Thee's.

ff. Pecroblüthen	per 1/2 kg . .	4,00 Mark.
ff. Mischung I	„ . .	4,00 „
ff. Souchong	„ . .	3,00 „
ff. Mischung II	„ . .	3,00 „
f. Congo	„ . .	2,00 „
Grussthee	„ . .	1,50 „

Makronen und Marzipan.

Albert Krey,

Kleine Domstr. 3.

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Friedrichstrasse 72.

Gesellschaftsreisen 1902.

Nach

dem **Orient,** vom **5. Januar** ab **jede Woche** eine Abfahrt. Grosse und kleine Touren. **Aegypten, Palästina, Türkei, Griechenland.**

Italien, **4., 11., 27. Februar, 6., 11. März, 3., 8., 21. April, 5., 15. Mai, Sicilien, Italien, Riviera, Seen.**

Tunis, Algier **16. März,** Spanien **15. April,** Russland **23. April.**

Sonderfahrten im Mittelmeer

mit dem neu erbauten Dampfer „**Therapia**“ von der **deutschen Levante-Linie.**

20. März, 20. Mai, 20. Juli, 20. September, Oestl. Richtung.

11. April, 11. Juni, 11. August, 11. October, Westl. Richtung.

Ausführliche Prospecte kostenfrei.

Für Einzelnreisende Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisehefte etc. für **Eisenbahnen** und **Dampfschiffe** in jeder beliebigen Zusammenstellung.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72. Gegründet 1868.

Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.

Wir bitten, unsere alte Firma nicht mit später entstandenen, ähnlich lautenden Firmen zu verwechseln.

PATENTE aller Länder GEBRAUCHSMUSTER besorgen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki** BERLIN W. Friedrichstr. 78.

Inh.: die Patentanwälte [illegible]

Flügel und Pianinos

in sehr grosser Auswahl und zu den verschiedensten Preisen empfiehlt das Pianoforte-Geschäft

Franz Breeckow,

Grosse Domstrasse 22.

Ganz besonders erlaube ich mir, auf die mit voller Berechtigung grosses Aufsehen erregenden Pianinos mit **doppeltem** Resonanzboden, „**Patent Dr. Moser & Schultz**“, wie auch auf die in meinem Lager befindlichen **Ibach-Pianinos** aufmerksam zu machen.

Franz Breeckow,

Grosse Domstrasse 22.

Moderne

Auf den diesjährigen Kunstausstellungen in Dresden, München und Darmstadt erregen die nach Entwürfen erster deutscher Künstler angefertigten Gasheizöfen von J. G. Houben Sohn Carl, Aachen, berechtigtes Interesse. Von gediegenem Material hergestellt, wirken diese Oefen eigenartig schön und vornehm, ohne mit Ornamenten überladen zu sein und liefern dieselben einen erfreulichen Beweis für das Wiederaufstreben des Kunstgewerbes in Deutschland. (Zeitschrift „Der Metallarbeiter“.)

Gasheizoefen.

Grüne Ostseeheringe sowie grüne Sprotten

versendet **direct vom Fangplatze billigst**

Carl Delleske,

Wesslinken bei Danzig.

H. Löber,

Schirmfabrik,

No. 1, Schuhstrasse No. 1,

empfiehlt seine eigenen Fabrikate in

Regenschirmen

in großer Auswahl mit eleganter Ausstattung vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre zu anerkannt billigsten Preisen.

Reparaturen und Bezüge schnell, sauber und billig.



1,50 Mk. Miethe,

3,50 Mk Abzahlung pro Woche.

Pianinos

von **bedeutenden** Firmen. Langjährige Garantie.

Robert Schwartz,

Stettin, Mönchenstr. 2.

Mehrere Hundert

Weihnachtsbäume

(Kiefern) abzugeben.

Dominium Barkenbrügge bei Arnswalde.

Betheiligung

resp. **Übernahme** eines soliden nachweislich rentablen Geschäfts sucht gebildeter Kaufmann mit circa 30 Mille. Offerten erbeten unter sub **W. K. 30** an die Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3.

Wegen Todesfall

ist eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Balcon, Bade- und Mädchenstube zum 1. Januar zu vermiethen

Birkenallee 23, 3 Tr. links.

Besichtigung von 4—6 Uhr Nachmittags.